

# wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

## Potenziale in der Produktion

› Titelthema: Energie  
effizient nutzen

› Wirtschaft im Gespräch:  
Hans Christian Schmidt

› Datenaustausch  
mit den USA:  
Datenschutz nach  
Safe Harbour

# Unseren Leuten soll es gut gehen. Auch wenn sie in Rente sind.

Verantwortung neu denken – mit einer modernen bAV der Allianz.



Susanne Neudeck  
Personalreferentin  
easySoft. GmbH

Andreas Nau  
Geschäftsführer  
easySoft. GmbH

## **bAV-Konzepte für die Arbeitswelten von heute und morgen.**

Sie wollen qualifizierte Mitarbeiter gewinnen und sie langfristig an Ihr Unternehmen binden? Dann entscheiden Sie sich für eine betriebliche Altersversorgung der Allianz, Deutschlands Nr. 1. Damit bieten Sie Ihrer Belegschaft auch in Zeiten niedriger Zinsen moderne, individuelle Lösungen und profitieren von vielen Vorteilen:

- Zeitgemäße und zukunftsfeste Vorsorgekonzepte, die Sicherheit und Rendite clever miteinander kombinieren.
- Mehrfach ausgezeichnete bAV-Anbieter mit hervorragender Produktkompetenz in allen Bereichen der bAV.
- Schlanke Verwaltungsprozesse und professionelle Tools.

➔ **Mehr bei Ihrem Vermittler oder unter [www.business.allianz.de/bav-modern](http://www.business.allianz.de/bav-modern)**

**Allianz** 



**STODIAN · HENNIG · MATHIESEN & PARTNER MBB**

STEUERBERATER · RECHTSANWÄLTIN · VEREIDIGTE BUCHPRÜFER

Gather Landstrasse 67, 25899 Niebüll  
 Telefon +49 4661 980140, Telefax +49 4661 98014-98  
 E-Mail: info@stohema.de  
 www.stohema.de

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.

**LZH**

NOTARE · RECHTSANWÄLTE · ADVOKATER  
 LORENZEN · ZEPPENFELD · HINRICHSEN  
 ELMSTED · ASMUSSEN

Rote Straße 1 · 24937 Flensburg · E-Mail: info@raelorenzen-p.de  
 Tel.: 0461/14464-0 · Fax: 0461/14464-44 · www.raelorenzen-p.de

Hans-Ludwig Lorenzen | Irene Zeppenfeld

Silke Hinrichsen | Preben Elmsted

Dr. jur. Gisbert Laube | Irina Keil



**Methmann & Hansen**  
 Steuerberatungsgesellschaft mbH  
 Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg  
 Fon 0461 . 903 14 - 0 · Fax 0461 . 903 14 - 60  
**www.gmh-group.net**

Flensburg · Jork · Potsdam · Genthin · Neubrandenburg



**Lösungen finden!**

**NIELSEN · WIEBE & PARTNER**  
 Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte

Tel: 0461 – 90 25 0-0 · Flensburg-Handewitt · Web: www.nwup.de

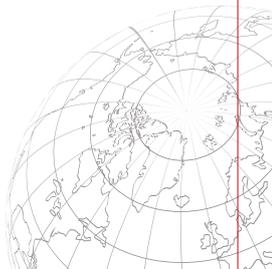


**EXZELLENTER BERATUNG FÜR DEN MITTELSTAND.**

**ÜBERALL IN SCHLESWIG-HOLSTEIN.**

Regional verankert, international vernetzt:  
 Unsere Top-Berater für den Mittelstand sind in Schleswig-Holstein zuhause und kennen die Wirtschaft vor Ort genau. Zugleich sind sie über die Netzwerke Morison International und Advoselect bestens vernetzt mit Fachkollegen in mehr als 65 Ländern, um ihren Mandanten aus der Region auch bei geschäftlichen Aktivitäten im Ausland die beste Beratung zu garantieren.

**WAS KÖNNEN WIR FÜR SIE TUN?**




WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER | RECHTSANWÄLTE  
 Flensburg · Rendsburg · Kiel · Neumünster · Lübeck · Elmshorn  
 www.eep.info




**LeistungsStark**

**Wir bieten Ihnen starke Leistungen, auf die Sie bauen können.**

**Müller & Partner mbB**  
 Wirtschaftsprüfer · Steuerberater  
 Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg · Telefon 0461 144 81-0  
 info@mueller-und-partner.de · www.mueller-und-partner.de

**Kompetenzcenter  
 Grenzbüro Süderlügum**

Wir sind Ihre Ansprechpartner in allen steuerlichen, juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen in Dänemark.

**www.grenzbuero.eu**

Hauptstraße 9  
 25923 Süderlügum  
 Mail: buero@grenzbuero.eu

Tel.: 04663 18898-0  
 Fax: 04663 18898-29  
 Tel. DK: 74 78 99 57



Foto: iStock.com/vinzo

# Drehbarer Turm für den **Wind von morgen**

**Wind Energy Technology Institute** ◀ Der Norden Schleswig-Holsteins ist Windenergie-Land. Zur Förderung innovativer Ideen engagiert sich die Branche mit dem Wind Energy Technology Institute (WETI) an der Fachhochschule Flensburg. Die *Wirtschaft* sprach mit Institutsleiter **Torsten Faber**.

**Wirtschaft:** Was ist der Kern des WETI?

**Torsten Faber:** Unternehmen aus der regionalen Windbranche haben sich 2010 zusammengeschlossen und gesagt: „Wir brauchen ein Windenergieinstitut“. Neben der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein (EKSH) sind das beispielsweise Anlagenhersteller und Projektierer. Nach dem Ruf auf die Professur habe ich als erstes bei den Stiftern die Erwartungen abgefragt. Ergebnis war, dass qualifizierte Mitarbeiter gefragt sind. Vor allem geht es darum, gute Windengineering-Master auszubilden sowie den Bereich Aus- und Weiterbildung eigener Mitarbeiter zu fördern. Zweiter Schwerpunkt ist die Forschung, um sich eine gute Reputation zu erarbeiten. Forschungsideen entwickeln wir selbst und Vorschläge kommen aus dem Beirat, in dem neben unseren Stiftern auch Verbände und die Fachhochschule vertreten sind. In der Themenauswahl sind wir aber frei. Dritter Aspekt

ist, in der Öffentlichkeit eine Leuchtturmfunktion zu erfüllen, wenn es hier in Schleswig-Holstein ein renommiertes Institut für Windenergietechnik gibt.

**Wirtschaft:** Welche Forschungsschwerpunkte setzen Sie?

**Faber:** Das setzt sich wesentlich aus den Kompetenzen der beiden Professoren zusammen. Mein Kollege Clemens Jauch ist von Hause aus Elektrotechniker. Sein Spezialgebiet ist die Interaktion von Windenergieanlage und Stromnetz. Ein Thema ist zum Beispiel, Spannungsspitzen im Netz mit Windenergieanlagen abzufangen. Ein Schwungrad in den Windanlagen kann solche Spitzen aus dem Netz aufnehmen. Es wird durch die Leistung aus dem Netz angetrieben und gibt sie wieder ab, wenn sich die Spitze abschwächt. Das Konzept ist besonders für Zeitintervalle im Sekundenbereich interessant.

Ich selbst bin Bauingenieur und meine Themen sind Rotorblätter und Bautechnik. Ein aktuelles Forschungsthema ist beispielsweise, dass sich Windanlagen bislang am Turmkopf zur Hauptwindrichtung drehen. Das hat zur Folge, dass der Turm in jede Richtung gleich steif sein muss. Es wäre aber gut, den ganzen Turm in Hauptwindrichtung auszurichten und für diese Belastung zu optimieren. Dadurch ändert sich das Turmprofil weg von einem Kreis beispielsweise zu einer Ellipse. Der Turm muss nicht mehr in alle Richtungen gleich steif sein. Das bedeutet rund 50 Prozent Materialersparnis und geringere Kosten, da das Material für den Turm bei Onshore-Windanlage circa ein Drittel der Gesamtkosten ausmacht. Eine Marktstudie bestätigt das Spar-Potenzial selbst dann, wenn man die höheren Kosten für das Lager am Turmfuß mitbetrachtet. Genau zu dem Thema haben wir aktuell eine Promotion laufen, die einen solchen Turm auslegt. Weitere Themen für große Windenergieanlagen der

## Themen > Regionalteil Flensburg

<b>Interview:</b> FH-Professor Torsten Faber	22
<b>Übergabe langfristig vorbereiten:</b> Service der IHK Flensburg	24
<b>Erfolgreicher Klimaschutz an der Förde:</b> Klimapakt Flensburg	26
<b>Meilenstein des Kinos:</b> Digitalisierung	28
<b>Mit Selbsterkenntnis zum Erfolg:</b> Hypnosecoaching	30

Multimegawattklasse sind unter anderem abgespannte Türme, Holzrotorblätter und Weiterbetrieb nach 20 Jahren Betriebsdauer. Unsere Forschung besetzt also eher Nischen, da wir ein kleines Institut sind.

**Wirtschaft:** Wie eng sind die Beziehungen zur Wirtschaft über die Stifter hinaus?

**Faber:** Erstmal ist es toll zu sehen, dass sich fast alle Stifter an der neuen Finanzierungsrunde bis 2022 beteiligen. Mit Offtec, Easywind und Siemens haben wir sogar Förderer hinzugewonnen. Darüber hinaus gibt es Anfragen von Unternehmen, die an einzelnen Projekten interessiert sind. Aber auch andersherum suchen wir Unternehmen, die mit uns etwa am abgespannten oder drehbaren Turm arbeiten wollen. Das ist sowohl für Turm wie Lagerhersteller interessant. Offen sind wir natürlich auch für andere Institutionen, die sich an Projekten beteiligen wollen. Unser Wissen ist letztlich sowieso veröffentlicht. Wir forschen nicht für Patente. Unser Auftrag ist es, die Windindustrie voranzubringen.

**Wirtschaft:** Wie profitieren die Studenten vom Austausch mit der Wirtschaft?

**Faber:** Die Bande sind gewollt sehr intensiv. Rund 95 Prozent unserer Studenten schreiben ihre Masterarbeit in einem Unternehmen. Das fördern wir sehr. Es muss aber nicht zwingend eines unserer Stiftungs-Unternehmen sein. Außerdem sind wir stolz darauf, dass ungefähr 90 Prozent der Masterstudenten anschließend in den Betrieben übernommen werden. Die Abschlussarbeit ist für beide Seiten eine super Probezeit. So haben wir mittlerweile auch in der Industrie ein schönes Netzwerk. Die Ehemaligen suchen ganz bewusst den Austausch mit uns und untereinander, beispielsweise in Facebook-Gruppen.

**„Unser Auftrag ist es, die Windindustrie voranzubringen.“**

**Wirtschaft:** Wie beurteilen Sie die Forschungsausstattung des WETI: Was ist gut, wo besteht Ausbaubedarf?

**Faber:** Die Möglichkeiten, auch in der Praxis zu forschen und Ideen umzusetzen, sind außergewöhnlich gut. Wir haben zum Beispiel in Eggebek und im Windtestfeld Nord bei Husum intensive Forschungsmöglichkeiten. Unsere eigene Enercon-Anlage auf dem Campus ist zwar schon älter, aber gut für die Forschung und das Studium geeignet. Aus dem Vorlesungsraum können wir die Anlage steuern, an- und abschalten, Windgeschwindigkeiten, Pitchwinkel oder die Stromerzeugung messen. Das ist eine super Sache, die sonst weltweit an keiner Hochschule vorhanden ist. Was wir nicht haben, ist ein Labor, in dem wir Ermüdungsversuche durchzuführen beziehungsweise ein Getriebe oder Rotorblatt testen können. Wir überlegen, ob wir das für kleine Windenergieanlagen machen. Dafür müsste man aber große finanzielle Mittel in die Hand nehmen. Deshalb sind es bisher nur Gedankenspiele.

**Wirtschaft:** Wie eng ist die Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien zwischen den Flensburger Hochschulen?

**Faber:** Sehr eng. Das Zentrum für nachhaltige Energiesysteme, ZNES, ist eine Kooperation, in der wir alle wissenschaftlichen Kompetenzen um das Thema erneuerbare Energien in Flensburg zusammengeschlossen haben. Wir versuchen, unser Knowhow gemeinsam darzustellen, um auf diesem Weg interessante Forschungsvorhaben anzuschließen. Derzeit verdichten wir außerdem die Zusammenarbeit mit der Uni in Flensburg, indem wir versuchen, eine Co-Berufung zu erhalten.

**Wirtschaft:** Als Bauingenieur könnten Sie in vielen Branchen arbeiten. Was macht gerade die Windenergie für sie persönlich spannend?

**Faber:** Zu Beginn der 2000er Jahre war ich von der Technik rund um die Windenergie nur fasziniert. Mittlerweile bin ich Überzeugungstäter. Ich denke, es ist die effektivste erneuerbare Energie. Es gibt natürlich auch andere Konzepte mit großem Potenzial, zum Beispiel die Wasserkraft im Bereich der Meeresenergie. Was ich aber besonders charmant finde, ist: Sollten wir irgendwann eine bessere Lösung als die Windenergie finden, ist sie jederzeit reversibel. Wir haben der Umwelt damit keinen Schaden zugefügt, von Produktion und Rückbau mal abgesehen.

**Wirtschaft:** Abschließend haben Sie für das WETI einen Wunsch frei. Was würden Sie sich erfüllen?

**Faber:** Für das Institut wäre es schön, eine kritische Masse zu erreichen, um auch große Forschungsanträge stellen und realisieren zu können. Mit knapp zehn wissenschaftlichen Mitarbeitern, zwei festen Professuren und einigen assoziierten Professoren sind wir auf einem guten Weg. Eine dritte Professur im Bereich der Lastsimulation und Steuerung von Windenergieanlagen wäre aber sehr hilfreich. Langfristig können es gerne noch mehr Professuren sein, um das Thema Windenergie noch breiter abzudecken. <<

**Interview:** Daniel Kappmeyer, IHK-Redaktion Flensburg  
kappmeyer@flensburg.ihk.de

**Website WETI**  
weti.fh-flensburg.de

Foto: Fachhochschule Flensburg



## Zur Person

Professor Torsten Faber wurde 1965 in Lüneburg geboren. Nach einer Lehre als Zimmermann studierte er Bauingenieurwesen in Hannover und promovierte 1998 an der Technischen Uni Hamburg-Harburg. Mehr als ein Jahrzehnt arbeitete Faber in der freien Wirtschaft, zuletzt beim Germanischen Lloyd als Abteilungsleiter für Rotorblätter und Bautechnik. Seit 2010 ist er Professor für Windenergietechnik und Leiter des WETI an der FH Flensburg. <<

# Nachfolge langfristig vorbereiten

**Unternehmensübergabe** ◀ 5.943 Unternehmer waren in Deutschland laut dem DIHK-Report zur Unternehmensnachfolge 2015 im Jahr 2014 auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger für ihren Betrieb. Dem gegenüber stehen immer weniger Existenzgründer, die sich für eine Übernahme interessieren. Die IHK bringt beide Seiten zusammen und unterstützt Seniorunternehmer beim Übergang.



betriebswirtschaftliche Kenntnisse, sondern vor allem auch Ahnung von der Branche haben“, betont Jensen.

**Fließender Übergang** ◀ Unternehmern, die ihre Firma abgeben möchten, rät er dringend zu einer langfristigen Vorbereitung, um einen fließenden Übergang zu ermöglichen. Drei Jahre von den ersten Schritten bis zum eigenen Ausscheiden sei ein realistischer Zeitraum. Wichtig sei es zudem, mit offenen Karten zu spielen. Dies gelte vor allem für betriebswirtschaftliche Zahlen und den Unternehmenswert. Dieser sollte unbedingt realistisch eingeschätzt und angegeben werden. Findet sich kein Nachfolger in der Familie, sollte man zunächst darüber nachdenken, wer aus den Reihen der Mitarbeiter in Frage kommt. Hier gelte es, geeignete Angestellte möglichst früh vorzubereiten. Auch sollte der alte Unternehmensinhaber den Nachfolger eine Weile begleiten, damit es nicht etwa zum Verlust lange gewachsener Kunden- oder Lieferantenkontakte kommt.

**IHK-Serviceleistungen** ◀ Um die Unternehmer bei diesen Schritten zu unterstützen, bietet die Industrie- und Handelskammer eine Reihe von Serviceleistungen an. Hierzu zählt unter anderem das Projekt „Stabwechsel“ der IHK Schleswig-Holstein, welches sich sowohl an Personen richtet, die an der Fortführung eines Betriebes interessiert sind, als auch an Seniorunternehmer. In persönlichen Gesprächen beantwortet ein Expertenteam aus Steuer- und Unternehmensberatern, Coaches sowie Rechtsanwälten Fragen zu relevanten Punkten wie etwa den Firmenverkauf, Recht und Steuern. Der „Notfallkoffer“ ist zudem ein praktisches Hilfsmittel, um sich für einen unvorhergesehenen Ausfall des Inhabers vorzubereiten. Außerdem bietet die IHK immer wieder Veranstaltungen zu unterschiedlichen Aspekten der Unternehmensnachfolge an. Eine gute Plattform ist darüber hinaus die bundesweite Börse „Nexxt Change“, in der sowohl Unternehmensinhaber als auch Interessenten ihre Inserate veröffentlichen können. „Diesen Schritt sollte man allerdings erst gehen, wenn sich im näheren Umfeld keine Lösung findet“, mahnt Holger Jensen. Seit September 2015 gibt es zudem eine interne Nachfolgebörse der IHK Schleswig-Holstein, bei der IHK-Experten Anbieter und Suchende möglichst passgenau zusammenbringen. ◀◀

**A**uch Holger Jensen, Referent im Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Flensburg, beobachtet die wachsenden Probleme und bestätigt die bundesweite Tendenz. „Viele Unternehmer sind bereits im Rentenalter, weil sie keinen passenden Nachfolger finden“, sagt er. Als größte Hürde nennt er die Finanzierung. Obwohl das aktuell niedrige Zinsniveau für leichte Entspannung sorgt, hat deutschlandweit jeder zweite potenzielle Unternehmer Schwierigkeiten, die Nachfolge finanziell zu stemmen. Auch mangelnde Qualifizierung der Kandidaten ist oft ein Hindernis, so der Experte. „Ein Nachfolger sollte nicht nur

Foto: Andy Dean/fotolia.com



## IHK hilft

### Stark für Ihr Unternehmen

Als „Sprachrohr der Wirtschaft“ vertritt die IHK Flensburg die Interessen von rund 41.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Gewerbe aus den Kreisen Schleswig-Flensburg, Nordfriesland und Dithmarschen sowie der Stadt Flensburg. In der Wirtschaft stellen wir Ihnen die Service- und Dienstleistungen der sechs Geschäftsfelder Standortpolitik, Existenzgründung und Unternehmensförderung, Aus- und Weiterbildung, Innovation und Umwelt, International, sowie Recht und Steuern vor. ◀◀

**Autorin:** Andrea Henkel, IHK-Redaktion Flensburg  
henkel@flensburg.ihk.de

#### Weitere Informationen

IHK Flensburg, Holger Jensen, Telefon: (0461) 806-377  
jensen@flensburg.ihk.de  
www.nexxt-change.org



Foto: Andreas Schoelzel, cambio

## CarSharing in Flensburg jetzt mit elf Autos

**Klimaschutz** < Das Carsharing in Flensburg erfreut sich wachsender Beliebtheit. Mehr als 500 Personen haben sich innerhalb der ersten acht Monate für das Angebot der Cambio Mobilitätsservice GmbH & Co. KG entschieden.

**C**arsharing bewährt sich für immer mehr Menschen als nachhaltige Alternative zum privaten Pkw. Mit 85 Gramm Kohlendioxid-Ausstoß pro Kilometer sind die Kunden vergleichsweise emissionsarm unterwegs. „Seit kurzem steht das elfte Cambio-Auto an der Förde. Die Zahl unserer Nutzer wächst in einem erfreulich schnellen Tempo“, erklärt Carsten Redlich, Cambio-Prokurist für Flensburg. „Carsharing so erfolgreich zu betreiben, ist uns dank der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Klimapakt Flensburg gelungen.“

Als Ende März 2015 die fünf Stationen mit insgesamt zehn Autos eröffnet wurden, unterstützten die Stadtverwaltung, die Nord-Ostsee Sparkasse, die SBV Wohnungsbaugenossenschaft, die Aktiv Bus Flensburg GmbH und die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg das Angebot mit einer Garantievereinbarung. „280 Mitarbeiter unserer fünf Klimapakt-Partner fahren aktuell mit cambio“, so Redlich. Gleichzeitig entdecken immer mehr Flensburger – privat und geschäftlich – die Vorzüge der gemeinschaftlichen Autonutzung. „Das Carsharing-Angebot in Flensburg kam genau zur richtigen Zeit“, findet Björn Bugdahl von der Firma T&B – Die Biogasoptimierer GmbH. Sein Mitinhaber Tobias Hofmann ergänzt: „Wir benötigen für unsere Beratertätigkeit eine flexible und nachhaltige Mobilitätslösung. Und genau diese bietet uns Cambio.“

Die Zahl der gewerblichen und privaten Nutzer liegt in Flensburg etwa gleich auf. An der Station auf dem Parkplatz der IHK zum Beispiel ist jedes Auto etwa zehn Stunden am Tag im Einsatz. Dabei ersetzt ein Fahrzeug elf private Pkw. Aktuell fahren über 72.000 Kunden in 19 deutschen und 29 belgischen Städten mit Cambio. Zudem können die Kunden in knapp 200 Städten 4.500 Fahrzeuge, unter anderem von Carsharing-Partnern, nutzen. Seit 1999 trägt das Unternehmen das Umweltzeichen „Blauer Engel“.

red <<

### Website Cambio

[www.cambio-carsharing.de](http://www.cambio-carsharing.de)

### > Zwischen- und Abschlussprüfungen

## Bundesweit einheitliche Termine

Die Abschlussprüfungen in den kaufmännischen und kaufmännisch-verwandten sowie den gewerblich-technischen Berufen finden an folgenden Terminen statt:

#### Kaufmännische und kaufmännisch-verwandte Berufe

Zwischenprüfung Frühjahr: 2. März 2016

Abschlussprüfung Sommer: 2. und 3. Mai 2016

#### Gewerblich-technische Berufe:

Abschlussprüfung, Teil 1: Frühjahr, 12. beziehungsweise 13. April 2016

Die IHK Flensburg bedankt sich auf diesem Wege bei allen Prüferinnen, Prüfern sowie den Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen, die mit ihrer Expertise und großem Engagement die Abschlussprüfungen für über 2.400 Auszubildende in mehr als 155 Ausbildungsberufen im Sommer 2015 und Winter 2015/2016 ermöglicht haben. red <<

#### Weitere Prüfungstermine:

[www.ihk-schleswig-holstein.de](http://www.ihk-schleswig-holstein.de)

### ☑ Gebäudereinigung



Ochsenweg 8 | 24976 Handewitt  
Markt 50 | 25746 Heide

Gebäude | Industrie | Klinik  
Dienstleistungen

[bockholdt.de](http://bockholdt.de)



Foto: Büro Oeding

Von links: Ulrich Spitzer (IHK und Geschäftsleitung Klimapakt), Peter Muche (Privatperson), Günter Fenner (Mürwiker Werkstätten GmbH), Henning Brüggemann (Vorsitzender Klimapakt), Carsten Redlich (Cambio-Carsharing GmbH), Hans-Nico Nissen (Holländerhof) und Helmut Claas (Volkshochschule)

## Erfolgreicher Klimaschutz an der Förde

**Klimapakt Flensburg** ◀ Für den Klimapakt Flensburg war 2015 ein erfolgreiches Jahr. So konnte der Verein seine Mitgliederzahl nahezu verdoppeln. Mit dem um zwei Mitglieder erweiterten, jetzt fünfköpfigen Vorstand unter dem Vorsitz von Flensburgs Bürgermeister Henning Brüggemann wurde zusätzlich eine Geschäftsführung unter der Leitung von Ulrich Spitzer, IHK Flensburg, und Klaus Schrader, Stadtwerke Flensburg, eingerichtet.

**A**uf Basis des Integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Flensburg hat der Klimapakt im Jahr 2012 den „Masterplan 100% Klimaschutz“ als Umsetzungskonzept für die Handlungsfelder Haushalt, Gewerbe-Handel-Dienstleistungen, Verkehr und Industrie erstellt und seither kontinuierlich umgesetzt. Im erstgenannten Bereich wurden mehrere Klimaschutz-Modellhaushalte über ein Jahr lang intensiv begleitet. Speziell ausgebildete Stromsparhelfer berieten im Rahmen des Projekts „Stromspar-Check“ Transferleistungshaushalte in Sachen Effizienz- und Einsparmaßnahmen. Insgesamt macht der Haushaltsbereich 35 Prozent der Emissionen aus.

**Klimaschutz-Siegel** ◀ Weitere 28 Prozent entfallen auf Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hat der Klimapakt zusammen mit den Flensburger Wirtschaftsjunioren ein dreistufiges Klimaschutz-Siegel entwickelt, das die Betriebe motivieren soll, sich mit Verbrauchsdaten, der Energieeffizienz und der Umsetzung von Einsparmaß-

nahmen zu befassen. Die ersten Unternehmen haben bereits eine Auszeichnung erhalten. Mit 24 Prozent weist der Verkehrsbereich ebenfalls einen hohen Emissionsanteil auf – Tendenz steigend. Als Anreiz dafür, häufiger auf das eigene Auto zu verzichten, initiiert der Klimapakt jährliche Aktivitäten wie den Klimaschutzlauf der Stadtwerke, Kampagnen wie „Wir radeln – immer noch – zur Arbeit beziehungsweise Schule/Kita“ und „Frische Brötchen – Frische Luft“.

**Carsharing und E-Bikes** ◀ Das mit Unterstützung der Klimapakt-Mitglieder eingeführte Carsharing hat sich in dem vergleichsweise kleinen Einzugsgebiet Flensburgs innerhalb eines Dreivierteljahres ebenfalls sehr erfolgreich entwickelt (lesen Sie hierzu mehr auf Seite 25). Das 2015 ins Leben gerufene E-Bike-Leasing hat sich bei zwei Flensburger Unternehmen fest etabliert. Bei diesem Projekt können die Mitarbeiter über ihre Arbeitgeber auf Basis einer Entgeltumwandlung Elektrofahrräder leasen. Insgesamt haben schon über 40 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

das Angebot genutzt. Im öffentlichen Personennahverkehr betreiben die Aktiv Bus Flensburg GmbH und die Verkehrsgemeinschaft Schleswig-Flensburg zudem mittlerweile erfolgreich mehrere Hybridbusse.

Die Industrie hat einen Emissionsanteil von 13 Prozent. Auf diesem Gebiet gründet der Klimapakt Industrie- und IT-Netzwerke und führt persönliche Beratungsgespräche durch. Mehrere größere Unternehmen und Einrichtungen haben bereits ein eigenes Energie- beziehungsweise Klimaschutz-Management eingerichtet.

Insgesamt konnten die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Flensburg von 1990 bis 2013 um 20 Prozent reduziert werden. Die Bilanz zeigt, dass der Flensburger Klimaschutz auf einem guten Weg ist, aber auch noch viel erreicht werden muss. Zur Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements werden zukünftig verstärkt die Schulen und Kitas sowie die Stadtteilforen in die Aktivitäten mit eingebunden. *red* ◀◀

**Website Klimapakt Flensburg**  
[www.klimapakt-flensburg.de](http://www.klimapakt-flensburg.de)

# Tourismus und erneuerbare Energien Hand in Hand

**Paulsen's Landhotel** < Dass Tourismus und erneuerbare Energien einander nicht im Weg stehen müssen, zeigt sich am Beispiel von Paulsen's Landhotel in Bohmstedt, Kreis Nordfriesland. Betreiber und Inhaber Marten Paulsen geht offensiv mit dem Thema Energiewende um und sorgt so für einen gegenseitigen Nutzen.

**E**rneuerbare Energien haben in der 700-Seelen-Gemeinde eine große Bedeutung. Neben einem Bürgerwindpark gibt es eine Biogasanlage mit einer Gesamtleistung von 800 Kilowatt, aus der rund 70 Haushalte gespeist werden, einen Freiflächen-Solarpark mit einer Leistung von 2.100 Kilowatt sowie eine Vielzahl von Fotovoltaik-Dachanlagen. „Das Besondere daran ist, dass sämtliche Anlagen von Bürgern aus Bohmstedt initiiert, finanziert und gebaut wurden. Jeder hatte die Möglichkeit, sich mit geringen Beträgen zu beteiligen. So wurden zwei wichtige Ziele erreicht: Akzeptanz und höchstmögliche Wertschöpfung auch im Dorf“, erklärt Paulsen. Auch er gehört zu den Gesellschaftern des Windparks. Doch nicht nur privat liegt ihm die Energiewende am Herzen: In das Konzept seines Hotels bindet er die Thematik konsequent ein.

Foto: Marten Paulsen



**Seit 2009 Hotelbetrieb** < Die Anfänge des Betriebes liegen bereits rund 150 Jahre zurück. Damals entstand er zunächst als Landgasthof. Mitte der 80er Jahre kamen die ersten Gästezimmer hinzu, bevor 2009 das heutige Hotel angebaut wurde. Mittlerweile befindet sich das Unternehmen in sechster Generation in Familienhand. In den insgesamt 29 Zimmern finden bis zu 59 Gäste Platz. Die benötigte Wärme bezieht Paulsen über die Biogasanlage, der Strom stammt von einem regionalen Anbieter, der ausschließlich regenerative Energiequellen nutzt. Auf den Dächern befinden sich darüber hinaus zwei Solaranlagen, von denen überschüssige Energie in das Netz eingespeist wird. Außerdem stehen den Urlaubern Elektrofahräder für Ausflüge zur Verfügung. Im Rahmen einer zweistündigen Führung kann man sich darüber hinaus ein Bild von den Energieparks in Bohmstedt machen. „Diese Touren bieten wir zwar

nicht selbst an, sie können aber über uns gebucht werden“, so der gelernte Koch und Großhandelskaufmann.

**Hohe Zimmerauslastung** < Von dem hohen Aufkommen an erneuerbaren Energien profitiert auch sein Unternehmen. „Erst der zusätzliche Verdienst durch die Windanlagen hat es mir möglich gemacht, das Hotel auszubauen. Außerdem ist im Dorf insgesamt mehr Geld im Umlauf, das dann wiederum auch bei mir ausgegeben wird.“ Zudem übernachten während der Bau- oder Wartungsphasen zahlreiche Monteure bei ihm. Die jährliche Zimmerauslastung beträgt mittlerweile fast 80 und in der Kernzeit zwischen Juni und September nahezu 100 Prozent. Die Qualität seines Angebots steigert der Hotelier kontinuierlich. „Dadurch, dass ich gut verdiene, kann ich auch viel investieren“, betont er. So wurden mittlerweile die alten Fremdenzimmer sowie die Toiletten,

der Wintergarten und der Saal komplett renoviert. Letzterer wird nahezu jedes Wochenende für Feierlichkeiten genutzt.

Negative Reaktionen der Hotelgäste auf die zahlreichen Solar- und Windkraftanlagen gab es bislang nicht. „Einige finden es sogar toll und geben entsprechend positive Rückmeldungen“, so Paulsen, der zwischen Energiewende und Tourismus kein Spannungsfeld sieht – im Gegenteil: „Die Touristen, die hierher kommen, möchten eine saubere, gesunde Natur. Dies ist langfristig nur durch die Nutzung erneuerbarer Energien möglich.“ <<

**Autorin:** Andrea Henkel  
IHK-Redaktion Flensburg  
henkel@flensburg.ihk.de

**Website Paulsen's Landhotel**  
www.paulsens-hotel.de



Fotos: iStock.com/Yuri\_Arcurs, IHK/Kappmeyer

Der alte Projektor des „51 Stufen“ aus den 60er Jahren

## „Meilenstein des Kinos“

**Digitalisierung in Kinos** ◀ Große Filmrollen mit einem losen Ende sind vielerorts das Symbol für Film und Kino. Durch den Einzug der Digitalisierung in Deutschlands Lichtspielhäuser sind die Spulen und Projektoren aber nur noch historische Dekoration.

**D**as Saallicht geht aus, die Spannung steigt, im Vorführraum surrt der 35-Millimeterprojektor und auf der Leinwand sind immer wieder Schlieren und Punkte im Film zu sehen: Eine bekannte Situation für Kinobesucher. Spätestens seit Ende 2014 müssen Zuschauer in deutschen Kinos aber auf dieses analoge Erlebnis verzichten. Denn die Filmvorführung ist nach Einschätzung von Kennern mittlerweile vollständig digitalisiert. Eine Entwicklung, die sowohl Lars Diederichsen vom Flensburger Programm kino „51 Stufen“ als auch Claas Eimer vom Multiplexbetreiber „UCI Kinowelt“ begrüßt.

**Vereinfachte Abläufe** ◀ „Die Arbeit hat sich völlig vereinfacht“, sagt Diederichsen. „Im Grunde kann jeder, der mit einem Bluray-Player zurechtkommt, auch die neuen Projektoren bedienen.“ Anstatt auf gewichtigen Spulen werden die Filme heute auf verschlüsselten Festplatten an die Kinos verliehen oder per Satellit direkt eingespielt. Das minimiert die körperliche Belastung der Mitarbeiter, spart Zeit und enorme Transportkosten. Die vermeintlich geringeren Kosten wurden allerdings durch hohe Investitionen mehr als aufgewogen. Ein digitaler Projektor mit Servern kostet bis zu 70.000 Euro.

Ein Weg der Finanzierung ist das „Virtual-Print-Fee“-Modell (VPF). Dabei rüsten Unternehmen wie Sony die Kinos technisch um und holen sich die Kosten langfristig anteilig von Betreibern und Filmverleihern zurück. Denn insbesondere die Verleiher erzielen durch die Digitalisierung hohe Ersparnisse, da teils völlig auf physische Datenträger verzichtet werden kann. Claas Eimer bestätigt, dass auch der Multiplex-Konzern, der allein in Flensburg acht Säle mit 1.998 Plätzen betreibt, das Modell einsetzt. Finanzielle Details verrät er aber nicht. Programmkinos wie das „51 Stufen“ profitierten darüber hinaus von Fördermitteln des Bundes und der Länder, da sie den Wandel anders nicht bewältigen konnten.

Ein zweiter, tiefgreifender Wandel ist das Ende des Berufs „Filmvorführer“. „Durch die Vernetzung des gesamten Com-

putersystems braucht beim Start niemand mehr in den Vorführraum zu gehen“, sagt Diederichsen. „Wir können die Filme sogar vom Kiosk aus starten.“ Eimer ergänzt: „Vereinfacht gesagt, hat sich die Aufgabe von einer muskelgetriebenen zu einer IT-orientierten gewandelt.“ Im Zuge der Digitalisierung fanden einige der ehemaligen Vorführer intern neue Jobs, andere verließen UCI jedoch freiwillig. Im „51 Stufen“ wurden keine Mitarbeiter entlassen, was aber an den kleinteiligen Strukturen liegt. Das Kino verfügt nur über eine Leinwand und 120 Plätze.

**Vorteile überwiegen** ◀ Einen großen Vorteil sehen beide Fachleute in der gleichbleibenden Film- und Tonqualität. „Bei den früheren Filmrollen sank die Qualität mit der Häufigkeit der Vorführungen, da die Filmrolle einer physischen Beanspruchung ausgesetzt war“, so Diederichsen. Ohne die digitale Umstellung wäre zudem keine 3D-Technik möglich gewesen. Bei zu geringer Bild-Auflösung sieht er jedoch ein grundsätzliches Manko: Gerade in den ersten Reihen könne der Zuschauer bei genauem Hinsehen durchaus einzelne Pixel erkennen.

Die Experten sind sich einig, dass die neue Technik letztlich von Vorteil ist. Die seit Jahren steigenden Besucherzahlen und Umsätze der Branche bestätigen die Einschätzung. „Ich bin froh über den Wandel“, sagt Lars Diederichsen. Claas Eimer fügt hinzu: „Die Digitalisierung ist ein Meilenstein des Kinos.“ ◀◀

**Autor:** Daniel Kappmeyer  
IHK-Redaktion Flensburg  
kappmeyer@flensburg.ihk.de

**Websites:**  
[www.51stufen.de](http://www.51stufen.de)  
[www.uci-kinowelt.de](http://www.uci-kinowelt.de)

> **Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz**

## Energiescouts starten durch

**N**ach knapp sechs Wochen Fortbildung ist es nun soweit: Die vom Klimapakt Flensburg initiierte und von der IHK Flensburg organisierte Qualifizierung von insgesamt 19 Auszubildenden zu Energiescouts ist abgeschlossen. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung in den Räumen von Mitsubishi Paper Mills präsentierten die Azubis erfolgreich die Ergebnisse ihrer Projektarbeiten. Dabei zeigten sie ein breites Spektrum von Energiesparmöglichkeiten in Unternehmen auf. Dieses umfasste unter anderem die Beseitigung von Leckagen in Druckluftsystemen, den Einsatz von energieeffizienter Technik im IT-Bereich oder auch Maßnahmen zur Energie-Effizienz bei der Beleuchtung. Frank Kurbjuhn, Projektkoordinator der IHK, zeigte sich beeindruckt: „Ich habe schon viele Gruppen betreut, aber bei den Energiescouts war das Engagement besonders hoch.“ Till Fuder, Klimaschutzmanager der Stadt Flensburg, freute sich darüber, „dass die Jugendlichen nicht nur eine Zusatzqualifikation aufweisen können, sondern zukünftig ihr klimaschutzbezogenes Fachwissen auch im Kollegenkreis weitergeben können.“ Vorangegangen war der abschließenden Präsentation ein rund zweimonatiges Programm, in dessen Verlauf Experten Fachwissen zu unterschiedlichen Aspekten der Energieeffizienz vermittelten.

Insgesamt sechs Organisationen waren an dem Lehrgang beteiligt: die vier Klimapakt-Mitglieder IHK, Stadtwerke, Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft und Mitsubishi Paper Mills sowie die Unternehmen GreyLogix und Evers-Druck. Aufgrund des erfolgreichen Abschlusses soll die Fortbildung in diesem Jahr wiederholt werden. Das Qualifizierungsprogramm ging 2014 aus der Mittelstandsinitiative Energiewende hervor und wurde nun erstmals auch in Schleswig-Holstein angeboten. *red <<*

**Weitere Informationen**  
[www.mittelstand-energiewende.de](http://www.mittelstand-energiewende.de)

> **Nord-Ostsee Sparkasse**

## Erfolgreich ins Jubiläumsjahr

Die Nord-Ostsee Sparkasse (Nospa) feiert in diesem Jahr ihr 200-jähriges Firmenjubiläum. Das älteste Stammhaus – und eine der ersten Sparkassen überhaupt im Land – ist die Friedrichsberger Spar- und Leihkasse, die am 7. Januar 1816 in der Friedrichstraße in Schleswig erstmals ihre Türen öffnete. Ziel war es, sozial Schwachen wie Dienstboten, Knechten und Mägden die Möglichkeit zu geben, ihr Geld sicher und gut verzinst anzulegen. Gewerbetreibenden half die Spar- und Leihkasse mit günstigen Krediten bei Investitionen.



Der erste Standort der Nospa in der Friedrichstraße in Schleswig

Foto: Nord-Ostsee Sparkasse

Im Laufe der letzten 200 Jahre unterlag die Finanzwelt durch die gesellschaftliche Entwicklung, politische Reformen und den technologischen Fortschritt einem kontinuierlichen Wandel. Aus einer Vielzahl einzelner selbstständiger Häuser formte sich schließlich die Nord-Ostsee Sparkasse mit heute 40 Beratungsfilialen, 56 SB-Standorten und 1.200 Mitarbeitern, die rund 275.000 Kunden betreuen.

2015 war für die Nospa ein erfreuliches Geschäftsjahr. Nach ersten Berechnungen beträgt das Jahresergebnis nach Steuern 49,4 Millionen Euro. Bei den Einlagen gab es mit plus sieben Prozent ein Wachstum auf 4,1 Milliarden Euro. *red <<*

**Weitere Informationen**  
[www.nospa200.de](http://www.nospa200.de)

☑ **WAS? WER? WO?** Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

### Fahnenmasten

**EURO-MASTEN GmbH**  
 Der Hersteller für Fahnenmasten  
 Lieferung und Montage weltweit  
 Wir freuen uns auf Ihren Anruf  
**0451 - 79 1075**  
 Spenglerstr. 89-91 • 23556 Lübeck • Fax: 0451 - 793050  
[info@euomasten.de](mailto:info@euomasten.de) • [www.euomasten.de](http://www.euomasten.de)

Aluminium-Fahnenmasten zu Sonderpreisen jetzt im  
**Fahnenmasten-Shop.de**  
 24-h Online Bestellung möglich  
 Fahnenmasten-Shop, Höfelbeetstr. 20, 91719 Heidenheim/Mfr.  
 Tel. 09833 / 98894-0, E-Mail: [verkauf@fahnenmasten-shop.de](mailto:verkauf@fahnenmasten-shop.de)

### Lagerzelte

**Zelthallen – Stahlhallen**  
**HTS**  
**RÖDER HTS HÖCKER GMBH**  
 Top Konditionen – Leasing und Kauf  
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?  
 Rufen Sie uns an: **04 51/70 31-2 43**

# Mit Selbsterkenntnis zum beruflichen Erfolg

**Hypnosecoaching** ◀ In der Medizin ist Hypnose heutzutage keine Seltenheit mehr. Einige Zahnärzte wenden sie beispielsweise zur Entspannung und Schmerzlinderung bei Behandlungen an. Doch auch für die persönliche Entwicklung und den beruflichen Erfolg kann sie ein wirksames Mittel sein. Hier kommt das sogenannte Hypnosecoaching zum Tragen, das Falk Sokoll in seiner Praxis in Pahlen, Kreis Dithmarschen, anbietet.

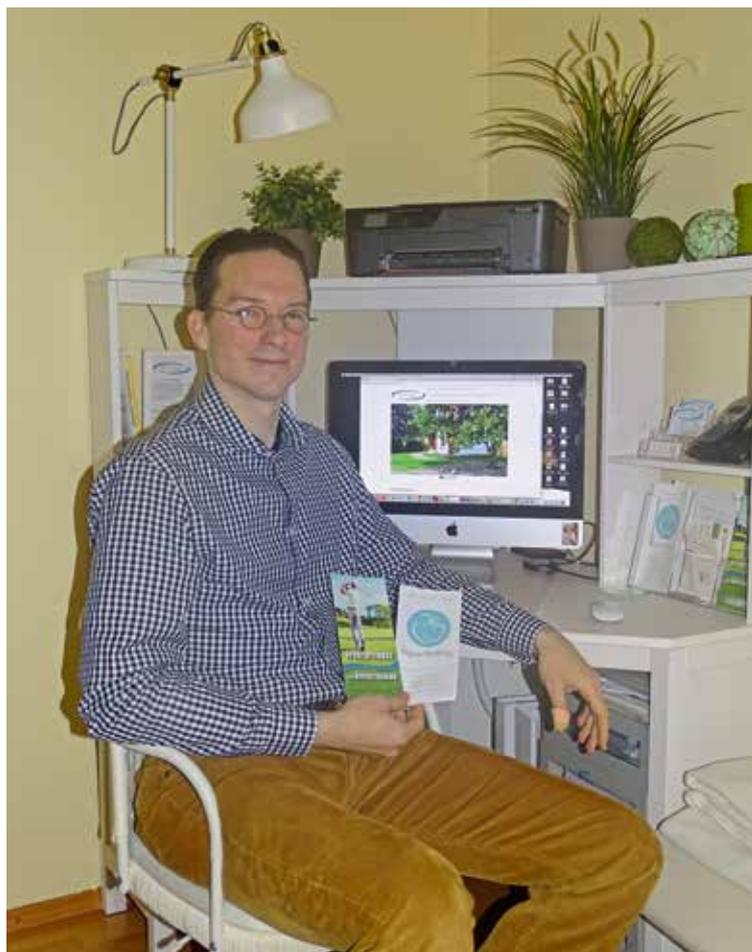


Foto: IHK/Henkel

In seiner Praxis hält Hypnotiseur Falk Sokoll ein vielfältiges Angebot bereit.

**B**is heute ist Hypnose häufig mit Vorurteilen belastet. Viele Menschen haben Angst, in Trance die Selbstkontrolle abzugeben oder einen fremden Willen aufgezwungen zu bekommen. Befürchtungen, die vollkommen unbegründet sind, betont Falk Sokoll. „In der Veränderungshypnose, unter die auch das Hypnosecoaching fällt, reicht eine leichte Trance völlig aus. In diesem Zustand bekommt der Hypnotisand alles mit, was um ihn herum passiert und kann jederzeit bewusst reagieren“, erklärt er. Eine Showhypnose, wie sie zum Beispiel im Fernsehen zur Unterhaltung vorgeführt wird, wirkt gerade einmal bei 20 Prozent aller Menschen.

**Blockaden lösen** ◀ Das Hypnosecoaching hat die gleichen Wurzeln wie etwa die Sporthypnose beziehungsweise das Mentaltraining. Ziel ist es, persönliche Wünsche und Stärken aus dem Unterbewusstsein an die Oberfläche zu holen

und Blockaden zu lösen, die meist die Ursache bestehender Probleme sind. Diese können ausgesprochen vielfältig sein. „Viele Klienten haben beispielsweise Schwierigkeiten damit, vor einem größeren Publikum zu sprechen, sind mit ihrem Gehalt unzufrieden, wünschen sich eine berufliche Veränderung oder fühlen sich dauerhaft überlastet“, erklärt Sokoll. Grundsätzlich ist das Coaching für jedermann geeignet – vom Angestellten über den Abteilungsleiter bis hin zum Geschäftsführer. Einzige Bedingung: Die betreffende Person muss eine Veränderung wirklich wollen. „Man kann niemandem unter Hypnose einen Willen aufzwingen oder den Charakter verändern“, betont Sokoll. Wenn der Hypnotisand aber wirklich die Absicht hat, seine Situation zu verbessern, kann er durch die Hypnose schnell Erfolge herbeiführen. „Oft sind nur wenige Sitzungen nötig“, sagt der Experte.

**Schnelle Erfolge** ◀ Der leichte Trancezustand, der für das Coaching ausreichend ist, wird durch eine tiefe Entspannung erreicht. Diese bewirkt der Hypnotiseur nicht etwa – wie man meinen könnte – mit dem klassischen Pendel, sondern mit Worten. Dabei spricht er vor allem in Bildern, auf die sich der Hypnotisand konzentriert. „Letztlich ist jede Hypnose eine Selbsthypnose: Man führt sie herbei, indem man sie zulässt“, sagt Sokoll. „Der Zustand ist uns vielleicht am ehesten von dem Hinübergleiten in den Schlaf oder von der erhöhten Konzentration beim Lesen eines fesselnden Buches bekannt.“ Die Aufmerksamkeit fokussiert sich dann ganz auf das innere Erleben. Bewertungen des Wachbewusstseins, die das alltägliche Leben und Erleben maßgeblich bestimmen und oftmals von außen auferlegt sind, können zunehmend ausgeblendet werden. Ist dies erreicht, holt Sokoll durch gezielte Fragen Wünsche, Problemursachen und Lösungsansätze in das Bewusstsein des Klienten. Darauf aufbauend, wird die Arbeit in den folgenden Sitzungen fortgesetzt. „Wichtig ist es zunächst, sich seiner selbst bewusst zu werden. Ist dies geschehen, kann Hypnose das Verhalten nachhaltig verändern und hilft dabei, Strategien zu entwickeln und umzusetzen, mit denen man seine Ziele letztlich erreicht.“

Das Hypnosecoaching führt Falk Sokoll – je nach Wunsch – entweder in seiner Praxis oder in den Unternehmen selbst durch. ◀◀

**Autorin:** Andrea Henkel  
IHK-Redaktion Flensburg  
henkel@flensburg.ihk.de

**Weitere Informationen**  
[www.hypnose-in-dithmarschen.de](http://www.hypnose-in-dithmarschen.de)



Die Heider Marktpassage soll sich mit einer Klinkerfassade in das Stadtbild anpassen.

# Die Frequenz erhöhen

**Heider Marktpassage** ◀ Auf 13.000 Quadratmetern wächst die Heider Marktpassage, die das Stadtbild künftig mitprägen soll. Viele Ladenflächen sind bereits vermietet.

**D**ie zusätzliche Frequentierung zieht weitere Kaufkraft ins Stadtzentrum und wirkt belebend, zum Beispiel für die Süderstraße“, erklärt Markus Böger, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft, die zum Hannoveraner Unternehmen Gundlach-Bau gehört. Ein Effekt, der dadurch verstärkt wird, dass sich die Fußgängerzone optisch in den Neubau hinein verlängert. „Einen Konkurrenzgedanken bei den ansässigen Kaufleuten haben wir nicht festgestellt“, sagt Böger. Im Gegenteil wolle die Firma auch Heider Kaufleute mit Geschäften in die Passage locken, die über 9.300 Quadratmeter Mietfläche bietet.

**Anker an Bord** ◀ Mehr Menschen sollen unter anderem durch die Ansiedlung eines Kaufland-Lebensmittelmarktes in die Stadt kommen, der am westlichen Ende der Passage als einer von zwei sogenannten Ankermietern wirken soll, erklärt Böger. „Durch diese Konstellation kann man erst bummeln gehen und anschließend die Einkäufe erledigen.“ Zur Marktseite siedelt sich zudem eine C&A-Filiale an. Dazu wurde eigens die Gestaltungssatzung der Stadt angepasst, sodass der Düsseldorfer Konzern die Schaufensterfront und Außenwerbung wie geplant gestalten kann.

Die Stadt Heide erhofft sich durch die Marktpassage eine langfristige Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels. „Insbesondere die Nachnutzung der schon längere Zeit brachgefallenen Einzelhandelsflächen an der Markt-Westseite soll wichtige Impulse für die Entwicklung der zentralen Innenstadt rund um den Marktplatz geben“, so ein Sprecher der Stadt. Die positiven Anzeichen zur Belebung bestätigt der aktuelle Vermietungsstand: 80 Prozent der Erdgeschossflächen sind bereits vergeben. Darunter finden sich namhafte Filialisten wie Schuhpark oder Mister+Lady. Insgesamt werden zwölf bis 14 Betriebe aus Einzelhandel und Gastronomie einziehen. Außerdem könne die Ladenfläche langfristig um bis zu 1.500 Quadratmeter erweitert werden, ohne dass sich am Fassadenbild wesentliche Änderungen ergeben.

**Entwicklung der Innenstadt** ◀ Der Grundstein für die neue Passage ist gelegt, Baubeginn war im Sommer 2015. Bis die Geschäfte jedoch bezugsfertig sind, vergeht noch ein weiteres Jahr. „Wir planen eine Eröffnung spätestens im Frühjahr 2017“, so der Bauherr. Bis dahin will die Betreiberfirma circa 26 Millionen Euro verbauen. Geld, das auch regionalen Betrieben zugutekommt, da vor Ort nur ein Baumanagement der Firma ist. Böger sagt: „Ein Großteil der Bauleistungen wird ausgeschrieben. Bei entsprechender Angebotslage involvieren wir auch immer gerne lokale Betriebe.“ ◀◀

**Autor:** Daniel Kappmeyer  
IHK-Redaktion Flensburg  
kappmeyer@flensburg.ihk.de

## ☑ Finanzdienstleistungen

### FÜR EIN GANZES LEBEN.

Bei der GEWOBA Nord genießen Sie ein Höchstmaß an Sicherheit. Ihr Leben lang.

LEBENSLANGES  
WOHNRECHT

Jetzt Mitglied werden!

04621 - 811-100

HIER BLEIBE ICH.



Lange Zeit florierte der Holzhandel am Kappelner Hafen. 1982 legte das letzte Holzschiff in der Schleistadt an.



Fotos: Jens Burkart

# Der Hafen als Lebensader

**H. B. Lorentzen** ◀ Das Unternehmen H. B. Lorentzen in Kappeln kann auf eine mehr als 200-jährige, bewegte Geschichte zurückblicken. Ebenso wie der einstige Holzhändler wandelte sich auch der Kappelner Hafen, der lange Zeit die Lebensader des Betriebes war.

**M**an schrieb das Jahr 1815, als Honoratus Bonnevie Lorentzen, ein norwegischer Seeoffizier, in das Geschäft seines Schwiegervaters einstieg und so den Grundstein des Unternehmens legte, das sich bis zum Ende des 20. Jahrhunderts auf den Import und die Weiterverarbeitung von Holz aus Skandinavien spezialisierte. Bald schon florierte das Geschäft mit dem seinerzeit meistverwendeten Baustoff. „Abnehmer waren damals vor allem Tischlereien und Zimmerereien, aber auch Endverbraucher und Holzhändler an der Westküste“, erklärt der heutige Geschäftsführer Jens Burkart. Die Bearbeitung erfolgte im betriebseigenen Sägewerk. Die Holzeinfuhr erfolgte damals meistens in Form des Warenaustauschs. Heimische Güter, vor allem landwirtschaftliche Produkte, wurden von Kappeln nach Norwegen geschickt, im Gegenzug dafür erhielt man in der Schleistadt das begehrte Nadelholz.

**Erfolgreich trotz Kriegswirren** ◀ Während der Schleswig-Holsteinischen Erhebung zwischen 1848 und 1851 nahmen die Dänen das Holzwerk für Festungszwecke ein. Nach dem Krieg baute Lorentzen das Geschäft mit seinem Sohn neu auf. Während des deutsch-dänischen Krieges erfolgte eine weitere Beschlagnahmung durch die Dänen. Den Ersten Weltkrieg überstand das Unternehmen ohne größeren Schaden. Nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs führte es Emanuel Lorentzen, Enkel des Gründers, zu neuem Erfolg. Insgesamt 47 Jahre stand er an der Firmenspitze. Nachdem in den Kriegsjahren nur wenig investiert werden konnte, brachte er nun Gebäude,

Fahrzeuge und Maschinen auf den neuesten Stand. Ab 1976 kam mit Holzimporten aus der Sowjetunion ein weiteres wichtiges Standbein hinzu.

Doch der Holzhandel auf dem Seeweg verlor mehr und mehr an Bedeutung. 1982 legte das letzte Holzschiff in Kappeln an. Seither ist H. B. Lorentzen eine reine Verwaltungsgesellschaft. An der Stelle des alten Sägewerks steht heute die Koslowski-Veranstaltungshalle. Zwei Gebäude in der Mühlenstraße befinden sich nach wie vor in Familienhand. Dort sind mittlerweile ein Einzelhandelsgeschäft und mehrere Büros angesiedelt.

**Wandel des Hafens** ◀ Ebenso wie H. B. Lorentzen wandelte sich auch das Gesicht des Kappelner Hafens. Der Güterumschlag ging im Lauf der Jahre kontinuierlich zurück und spielt heute – abgesehen vom Fischfang – keine Rolle mehr. Dennoch ist die Schlei nach wie vor ein bedeutendes Standbein für die Wirtschaft vor Ort. Insgesamt gibt es hier mehr Werften, Bootsbauer, Yachthändler und Yachtspezialisten als an irgendeinem anderen vergleichbaren Ostseerevier. Und obwohl die Personenschiffahrt seit dem Ende der „Butterfahrten“ 1996 stark zurückgegangen ist, stellt sie nach wie vor einen nicht zu verachtenden Wirtschaftsfaktor dar. Immerhin 1.626 Personen wurden 2014 noch befördert. Zugenommen hat die Bedeutung der Sportschiffahrt – dies vor allem seit dem Bau des Gastliegerhafens im Jahr 2004. 35 Boote finden hier Platz, 4.700 machten allein 2015 in Kappeln fest. Ihre Besitzer wiederum sind wichtige Kunden für Einzelhändler, Hotellerie und Gastronomie. ◀◀

**Autorin:** Andrea Henkel  
IHK-Redaktion Flensburg  
henkel@flensburg.ihk.de

# Eine Frage der Technik

**Laroma** < Bereits 1993 gründete der Physiklehrer und Diplom-Ingenieur Gerhard Winter die Laroma Schlafsysteme Vertriebs- und Entwicklungsgesellschaft mbH in Schleswig. Das von ihm entwickelte, außergewöhnliche Katamaran-Prinzip hat allein in den letzten drei Jahren um die 1.000 Käufer überzeugt. Inzwischen hat sein Sohn Clemens Winter den Betrieb übernommen.

**D**er Firmenname besagt schon, was es mit dem System auf sich hat: Laroma, kurz für Lattenrostmatratze, kann exakt auf die Bedürfnisse der Nutzer eingestellt und jederzeit verändert werden. Clemens Winter erklärt das Prinzip der Matratze, die wie ein Katamaran aussieht: „Auf zwei elf Zentimeter hohen Schaumstoffholmen liegen 33 starre Buchenholzlatten, die durch elastische Bänder verbunden sind. Unter den Latten – also zwischen den Holmen – befinden sich einstellbare Schaumstoffpolster. Diese stützen bedarfsgerecht sowohl die Taille als auch das Becken. Das Ganze ist in einem starren Grundrahmen befestigt.“ Die so unterstützte Körpermitte mit gleichzeitiger Absenkung der Schulterpartie führt zu einer optimalen Schlafposition: Die Wirbelsäule ist auch in Seitenlage in ihrer natürlichen Form gelagert und die Rückenmuskeln und Bandscheiben können sich erholen. „Gesunder Schlaf ist eben auch eine Frage der Technik“, so Winter, „Mit den individuell auf die Person einstellbaren Stützpostern können wir eine passgenaue Schlafunterlage schaffen“. Der Lattenrost passt sich der Körperkontur an, indem jede Latte entsprechend der Gewichtsverteilung einsinkt.



Foto: Laroma

**Handarbeit** < Laroma hat in Schleswig selbst nur vier Mitarbeiter und arbeitet neben Dienstleistern aus Bremen sowie Hamburg unter anderem auch mit den Eckernförder Werkstätten, einer Diakonischen Einrichtung für behinderte Menschen, zusammen. „Wir freuen uns, den dort arbeitenden Menschen eine Aufgabe zu geben, mit der sie auch andere glücklich machen können“, so Winter über die Entscheidung, mit den Werkstätten zusammen zu arbeiten. Nachdem sich der Kunde für eines der Grundmodelle Vita oder Comfort entschieden hat, werden seine Maße im mobilen Schlafstudio, im Ladengeschäft in Schleswig oder per Körperdatenblatt im Internet an die Produktion weitergeleitet und die Matratze per Hand gefertigt.

„Das Laroma-Schlafsystem bietet sehr gute Eigenschaften auch für den Pflegebereich, zur Vorbeugung von Rückenproblemen und ist durch die flexiblen Einstellmöglichkeiten auch für die Lagerung in verschiedenen Sitz- und Schlafpositionen geeignet“, erläutert Winter. Dies entlaste auch das Pflegepersonal, weshalb hier weitere Lösungen in seinem Unternehmen entwickelt würden. Dieses hat kürzlich den neuen Geschäftszweig Laroma-Travel eröffnet: Für den erholsamen, rücken-gerechten Schlaf auch unterwegs fertigt der Betrieb nun Matratzen für Boote und Wohnmobile sowie Polster für einen entspannten Sitzkomfort.

Je nach Entwicklung der Travel-Sparte möchte das Schleswiger Unternehmen gern weiter wachsen. Schon jetzt sucht Laroma einen erfahrenen Polsterer, der sie möglichst selbstständig bei vielen Arbeiten rund um die Produktion und Auslieferung unterstützt. <<

**Autorin:** Martina Gremler  
Freie Journalistin  
redaktion@ihk-sh.de

**Website Laroma**  
www.laroma.de

☑ Sandstrahldienst

**Trummer  
Saustrup**



**Sandstrahldienst.de**

**Sand- und Glasperlstrahlen  
Mobilstrahlen für Fassaden usw.**

**Carsten Trummer**  
Dorfstraße 2  
24392 Saustrup

**Mobil:** 0173 248 91 91  
**E-Mail:** info@sandstrahldienst.de  
**Fax:** 0 46 41 - 91 12



Für Personalleiterin Kerstin Witt und Praktikant Jesper Andersen war die Zusammenarbeit ein echter Gewinn.

Foto: IHK/Henkel

nun in einem Betrieb oder an einer Hochschule – gestalten können. „Mit dem Inspirationsdag möchten wir genau das tun, was der Name schon sagt: inspirieren“, so IHK-Mitarbeiterin Isabel Hedrich, die Ende 2015 im Rahmen der Veranstaltung rund 250 interessierten Zuhörern die unterschiedlichen Möglichkeiten aufzeigte.

**Große Bereicherung** ◀ Zahlreiche Betriebe und Studenten haben bereits von diesem Engagement profitiert. Einer von ihnen ist Jesper Andersen, der im vergangenen Jahr ein dreimonatiges Praktikum bei der Flensburger Brauerei Emil Petersen absolvierte. Der 34-Jährige hatte zunächst Logistik an der EAL studiert. Während des anschließenden Bachelorstudiums im Bereich Internationaler Handel und Marketing erinnerte er sich an einen Vortrag, den er 2013 von Mette Lorentzen gehört hatte und entschied sich daraufhin für ein Praktikum in Deutschland. Während seiner Tätigkeit unterstützte er seine Kollegen vor allem im Bereich der Prozessoptimierung, was sich auch für die Brauerei als große Bereicherung herausstellte. „Wir haben ebenso von der Zusammenarbeit profitiert wie Herr Andersen, der tolle Arbeit geleistet und viel Engagement gezeigt hat. Für uns ist es immer interessant, wenn sich jemand von außen in die Prozesse einarbeitet und die Dinge mit anderen Augen sieht als jemand, der schon seit Jahren in die Themen involviert ist. Das Ganze hat auf jeden Fall frischen Wind gebracht“, betont Personalleiterin Kerstin Witt. „Am Standort Flensburg herrscht ein großer Fachkräftebedarf. Schon allein deshalb müssen wir uns noch mehr öffnen und den Schritt über die Grenze wagen.“ Und auch Andersen hat die Vorteile, die der Austausch zwischen beiden Ländern bietet, erkannt: „Auf diese Weise können wir sehr viel voneinander lernen und profitieren und noch mehr Synergien schaffen. Sowohl für Deutschland als auch für Dänemark bedeutet die Zusammenarbeit einen erheblichen Zuwachs von Wissen und Innovation, von dem letztlich alle profitieren“, so Andersen, der nun seine Bachelor-Arbeit in der Brauerei schreibt. ▶▶

**Autorin:** Andrea Henkel  
IHK-Redaktion Flensburg  
henkel@flensburg.ihk.de

## Synergien schaffen

**Dänische Praktikanten** ◀ Um die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft zu fördern, bringt die IHK Flensburg dänische Praktikanten mit deutschen Unternehmen zusammen. Ein Austausch, der für beide Seiten äußerst gewinnbringend sein kann.

**U**nsere Anliegen ist es, einerseits den Unternehmen in Schleswig-Holstein einen Zugang zu dem

erheblichen Fachkräftepotenzial nördlich der Grenze zu ermöglichen und andererseits dänischen Studenten zu zeigen, wie attraktiv der Arbeitsmarkt hier in der Region ist“, erklärt Mette Lorentzen, Referentin im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung der IHK Flensburg und Leiterin des Interreg-Projektes Deutsch-Dänisches Kompetenzcenter. Zu dem Engagement gehören auch Informationsveranstaltungen, so unter anderem der jährlich stattfindende „Inspirationsdag“ an der Erhvervsakademiet Lillebælt (EAL) im dänischen Odense. Dieser soll den Studentinnen und Studenten aufzeigen, wie sie ihr Praxissemester in Deutschland – ob



### Börsen

#### IHK-Praktikumsbörse

In der Praktikumsbörse der IHK Schleswig-Holstein können Schüler und Studenten kostenlos nach Praktika in ganz Schleswig-Holstein suchen. IHK-Mitgliedsunternehmen können zudem ihre Praktikumsplätze anbieten: [www.praktikum-sh.de](http://www.praktikum-sh.de). ▶▶

## &gt; Flensburg

# EUF erhält Siegel für Internationalisierung

Die deutsche Hochschulrektorenkonferenz hat der Europa-Universität Flensburg (EUF) das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Siegel „Internationalisierung der Hochschulen“ verliehen. „Wir freuen uns sehr über dieses Siegel, mit dem nun ein einjähriger Auditprozesses für uns erfolgreich zu Ende geht“, sagt Monika Eigmüller, Vizepräsidentin für Europa und Internationales.

Die EUF gehört damit bundesweit zu den 66 deutschen Hochschulen, die sich einer unabhängigen Überprüfung ihrer Internationalisierungsaktivitäten unterzogen haben. „Auf dem Weg in einen gemeinsamen Hochschulraum, in dem sich Forschung und Lehre über Grenzen und Kontinente hinweg vernetzen, ist die Internationalisierung gerade für uns als Europa-Universität unabdingbar“,

begründet Eigmüller die Teilnahme der EUF. Seit Oktober 2014 befand sich die Universität in einem breit angelegten Evaluierungsprozess, in dessen Verlauf eine interne Projektgruppe einen ausführlichen Selbstbericht über Status Quo, Ziele und Perspektiven der Internationalisierung erstellte. Der Prozess schloss im November 2015 mit einer sogenannten Zukunftswerkstatt ab.

**Gute Voraussetzungen** < Laut des Empfehlungsberichts ist die EUF auf dem richtigen Weg und bietet gute Voraussetzungen für eine weitere Internationalisierung.

Die Empfehlungen sind in die neue Internationalisierungsstrategie der EUF eingeflossen, welche im Dezember vom Senat verabschiedet wurde. Zentrale Vorhaben sind der Ausbau strategischer

Foto: Kathrin Fischer



Die Internationalisierung der EUF fest im Blick (v.l.): Ulrike Bischoff-Parker, Monika Eigmüller, Annick Sperlich und Charlotte Fiala

Partnerschaften mit europäischen Hochschulen, eine stärkere internationale Vernetzung innerhalb der Forschung, die Erhöhung der Mobilität von Studierenden und anderen Hochschulangehörigen sowie die Internationalisierung von Campus und Webauftritt. red <<

## Website EUF

[www.uni-flensburg.de](http://www.uni-flensburg.de)



## Sprechen Sie Dänisch?

### < Industrielle Reststoffe > heißen auf Dänisch < industriaffald >

Die Abfälle oder Reststoffe eines Unternehmens können als Rohstoffe für andere Fertigungsverfahren dienen. Im dänischen Kalundborg haben Unternehmen ein Verwertungsnetz zwischen Lieferanten und Abnehmern von Reststoffen gebildet – ein Vorbild für Industrieregionen weltweit. „Industrielle Symbiose“ wird das Verfahren genannt, bei dem Stoff- und Energieströme zwischenbetrieblich koordiniert werden. Den Kern der Zusammenarbeit bildet das größte dänische Kraftwerk Asnæsværket, in dessen Brennern jeden Tag 6.000 Tonnen Kohlenstaub verglühen. Der entstandene Dampf wird an benachbarte Unternehmen weitergeleitet. Bei der gemeinsamen Nutzung von Dampf ist jedoch noch lange nicht Schluss. Unter anderem werden Stoffströme wie Abwasser, Salzwasser, Oberflächenwasser, Schlamm, Biomasse, Gips und Schwefel von einem Unternehmen zu anderen weitergeleitet. Dies bedeutet für die Betriebe eine Kostenersparnis und ist gleichzeitig gut für die Umwelt:



„De syv partnere her i Kalundborg, har årligt sparet 275.000 tons CO<sub>2</sub>. På den måde sparer virksomhederne hvert år 600 Mio kroner“, fortæller Mette Skovbjerg, medarbejder på Symbiosis Center Denmark.

„Die sieben Partner hier in Kalundborg haben ihre jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen um 275.000 Tonnen reduziert. Sie sparen so jedes Jahr 80 Millionen Euro“, erzählt Mette Skovbjerg, Mitarbeiterin des Symbiosis Center Denmark.

Auch in Schleswig-Holstein gibt es vergleichbare Verwertungsnetzwerke, so etwa in Brunsbüttel. Ein gutes Beispiel

für eine Zusammenarbeit ist die Dampfversorgung der Firmen Total und Sasol durch die Bioenergie Brunsbüttel Contracting GmbH & Co. KG (BEBC). Im Biomasse-Kraftwerk von BEBC werden jährlich rund 44 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Durch die Verbrennung von regenerativer Biomasse (Holz aus der Landschaftspflege) entstehen große Mengen heißen Dampfes. Hiervon werden jährlich 80.000 Tonnen ausgekoppelt und einer Dampfpipeline zugeführt, um das benachbarte Sasol-Werk mit Wärmeenergie zu versorgen. Dadurch ist es Sasol Germany möglich, die Leistung des werkseigenen Kraftwerks in Brunsbüttel und damit die CO<sub>2</sub>-Emission um rund ein Drittel zu senken. <<

**Autorin:** Maria Heiden  
IHK Flensburg  
International  
[heiden@flensburg.ihk.de](mailto:heiden@flensburg.ihk.de)

# Mit „grünen Gründungen“ in die Zukunft

**Fachhochschule Flensburg** ◀ An der Fachhochschule Flensburg beschäftigt sich Professor Dirk Ludewig intensiv mit dem Thema Green Entrepreneurship. Sein Ansatz ist, die Innovationskraft von Unternehmensgründungen mit dem ökonomischen Potenzial der Green Economy zusammenzubringen.



Schon heute bietet das Dr. Werner Jackstädt-Zentrum jungen Gründern kompetente Unterstützung.

Foto: Gatermann

**D**irk Ludewig, Professor für Marketing und Entrepreneurship sowie Leiter des Gründerzentrums am Dr. Werner Jackstädt Zentrum für Mittelstandsforschung, definiert die „Grüne Wirtschaft“ dabei über Leitmärkte, auf denen entsprechende Technologien – seien es Windkraftanlagen oder Energiespeicher – entwickelt und hergestellt werden. „Damit die Wirtschaft insgesamt nachhaltiger produzieren kann, braucht sie das passende Angebot“, erklärt Ludewig. Da es beispielsweise im Bereich der Speichertechnologie noch nicht den marktführenden Hersteller gibt, sieht der Professor hier für Unternehmensneugründungen durchaus Potenzial. Denn gerade Start-ups bergen erhebliche Innovationskraft. „Zwei Drittel der radikalen Neuerungen, also der großen technologischen Sprünge vor allem im grünen Bereich, kommen aus Start-ups“, sagt Ludewig. Beste-

hende Unternehmen seien da weniger risikofreudig. Schleswig-Holstein sei dabei ein gutes Pflaster: Zwischen 2006 und 2013 waren 17 Prozent aller Unternehmensgründungen „grün“, deutschlandweit waren es lediglich 14 Prozent. Gleichzeitig macht die Green Economy bereits heute 13 Prozent am Bruttoinlandsprodukt der Bundesrepublik aus.

**Green Entrepreneurship-Center** ◀ Auf dem Flensburger Campus will Ludewig seinen Ideen ein Zuhause geben – in Form eines Green Entrepreneurship-Centers. Hier soll im Verbund von Fachhochschule und Europa-Universität und vielen weiteren Partnern geforscht sowie Netzwerke und Datenbanken aufgebaut werden. Zudem soll das Center Ansprechpartner für Politik und potenzielle Gründer werden. Die Studierenden profitieren durch das spezielle Lehrangebot „Mint Green Entrepreneurship.“ Zudem

können sie ihre Geschäftsmodelle mit Fachleuten diskutieren. Dies ist Teil des Interreg-Projektes „Spice 2.0“, in dem die FH mit zahlreichen Partnern zum Thema Unternehmensgründungen zusammenarbeitet. Im Gegensatz zum bestehenden Jackstädt-Entrepreneurship-Center wollen Ludewig und seine Kollegen nicht nur die Studierenden mit Gründungsideen beraten, sondern auch grünen Existenzgründern außerhalb des Campus Hilfestellung bieten. „In der grünen Wirtschaft gelten durchaus spezielle Voraussetzungen“, erklärt Ludewig. Man sei beispielsweise viel abhängiger von Gesetzesänderungen. Außerdem müsse man, so der Wirtschaftsexperte, bei Investoren wesentlich mehr Überzeugungsarbeit leisten. *red* ◀

**Website Fachhochschule Flensburg**  
[www.fh-flensburg.de](http://www.fh-flensburg.de)

# SPEDITION **HB BODE** TRANSPORT & LOGISTIK



**Spedition Bode  
GmbH & Co. KG**  
**D-23858 Reinfeld**

Weitere Standorte:

**D-23569 Lübeck**

**FIN-15140 Lahti**

**S-195 72 Rosersberg**



20 Jahre  
Working for quality

Green  
Logistics



Europäischer  
Transportpreis  
für Nachhaltigkeit



HanseBelt  
region ahead  
Award 2015 - 1. Platz

**www.spedition-bode.de**  
**info@spedition-bode.de**

Audi  
Vorsprung durch Technik



## Vorteilsleasing für Geschäftskunden.

Eines unserer Top-Leasingangebote für Geschäftskunden<sup>1</sup>:

**z.B. Audi A5 Sportback 2.0 TDI quattro, S tronic, 7-stufig\***

Klimaautom., MMI-Navi, Audi sound system, Bluetooth, MF-Sportlederlenkrad, 17"-Alufelgen, u.v.m.

Leistung: 140 kW (190 PS)

Sonderzahlung: € 0,-

inkl. Überführungs-  
und Zulassungskosten

Jährliche Fahrleistung: 15.000 km

Vertragslaufzeit: 24 Monate

Monatliche Leasingrate:

**€ 295,-**

zzgl. Mehrwertsteuer

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt.

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt.

\* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 6,1; außerorts 4,6; kombiniert 5,1; CO<sub>2</sub>-Emissionen g/km: kombiniert 135; Effizienzklasse A. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannweiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. <sup>1</sup> Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln.

**Aktion bis 31.03.2016!**

**Audi Zentrum Flensburg Vertriebs GmbH**

Liebigstr. 8, 24941 Flensburg, Tel.: 04 61 / 9 02 05-0, info@azf-gruppe.de, www.audi-flensburg.de